

Studien verlieren mußte: Wenn alles, was sowohl im Chronicon Suevicum universale als auch in Hermanns 'großer' Chronik zu lesen war, auf ein verlorenes Handexemplar Hermanns zurückging (in das er laufend Zusatzinformationen eintrug und an dem er fortwährend Korrekturen vornahm), dann konnte dieses Arbeitsexemplar Wipo als abgeschlossenes Werk natürlich nicht zugänglich gewesen sein. Wie aber wären dann jene Formulierungsparallelen zwischen Hermanns Chronik einerseits und Wipo und den Annales Sangallenses maiores (im Zeitabschnitt 1025-1044) andererseits zu erklären, die Bresslau dazu geführt hatten, eine bereits von der älteren Forschung für diese drei Werke erschlossene gemeinsame Vorlage kurzerhand mit jener verlorenen Schwäbischen Weltchronik gleichzusetzen, die er seinerseits als gemeinsame Vorlage des Chronicon Suevicum universale und der Chronik Hermanns postuliert hatte? Bresslaus „für die Darstellung der Geschichte Konrads II. vielfach grundlegende Annahme über das Verhältnis von Wipo zu H[ermann], zu S [= Chronicon Suevicum universale] und zu den Ann[ales] Sangallenses“ wäre „hinfällig“ gewesen¹⁹³.

Also mußte es ihm darum gehen, das „famose 'Handexemplar' Hermanns“¹⁹⁴ als eine nicht haltbare Annahme zu erweisen; und erst in diesem Kontext setzte er sich erstmals mit dem Chronicon Wirziburgense als dem Ausgangspunkt der neuen Probleme auseinander. Mit dem 'Chronicon universale ad a. 741'¹⁹⁵ vermochte er eine bislang unbeachtete Quelle zu präsentieren, in die bereits manches eingeflossen war, was Buchholz und Dieterich noch als ein Patchwork von Einzel-Exzerpten aus ganz singulär für das Chronicon Wirziburgense herangezogenem Quellenmaterial angesehen hatten. Neben dem Chronicon universale ad a. 741 und neben der Historia Romana des Paulus Diaconus als Quellen des Chronicon Wirziburgense¹⁹⁶ (und evidenterweise, wie Bresslau es sah, dem Chronicon Suevicum universale als dessen Hauptvorlage) blieben nach dieser Reduktion lediglich noch sieben derartige Ausnahmefälle übrig¹⁹⁷. Damit war in der Tat eine wesentliche Ausgangsbeobachtung relativiert, von der her Dieterich seine Zweifel an der Möglichkeit der von Buchholz unterstellten Arbeitsweise des Redaktors des Chronicon Wirziburgense begründet hatte.

193) BRESSLAU, Noch einmal (wie Anm. 137) S. 243.

194) So BRESSLAU, Noch einmal (wie Anm. 137) S. 243.

195) Ed. Georg WAITZ (MGH SS 13, 1881) S. 1-19.

196) Vgl. BRESSLAU, Quellen (wie Anm. 12) S. 18-22.

197) Vgl. BRESSLAU, Quellen (wie Anm. 12) S. 22-24.